



75 Jahre #happybirthday_kjooe

katholische jugend
oberösterreich



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Onlineangebot

Ostern für di

**die Karwoche
erleben**

28. März - 5. April 2021

H www.kj-ooe.at/osternfuerdi

KREUZWEG

„Ich darf nicht mehr schwimmen gehen. Nicht mehr in der Sauna schwitzen. Meine Gesundheit leidet. Wie gerne würde ich mal wieder wellnessen. Alle Quellen der Ruhe und Kraft werden ab- und zuggedreht. Ich gehe langsam zu Grunde. Es fühlt sich unfair an.

Nichts scheint mir Halt geben zu können. Wer fängt mich auf? Was ist aus mir geworden? Wer bin ich - eigentlich? Wird es je wieder so, wie es einmal war?“

Max

In diesen Worten eines Jugendlichen spiegeln sich gegenwärtige Lebenserfahrungen junger Menschen wider, die in diesem Kreuzweg zur Sprache kommen sollen.

Auf dem Kreuzweg begeben wir uns mit Jesus an die letzten Stationen seines Lebens. Es ist ein Leidens- und Liebesweg zugleich: Einerseits erfährt Jesus Verachtung und Verletzung, andererseits begegnen ihm Menschen auch in Solidarität und kleinen Gesten der Zuwendung. Damit zeigen sich auf diesem letzten Weg Jesu verschiedene Dimensionen menschlicher Beziehung, die davon zeugen, wie Menschen einander begegnen und wie sie miteinander umgehen.

Doch der Kreuzweg erzählt nicht nur die Leidens- und Liebesgeschichte Jesu nach, sondern führt uns auch in die Wirklichkeit des Lebens mit unseren Erfahrungen von Verwundung und Zuneigung.

Die Stationen laden ein, im Betrachten der Geschichte Jesu den Haltungen von Mitgefühl, Leidenschaft, Treue und Solidarität in den eigenen Beziehungen nachzugehen.

Als Anregung dafür haben 14 junge Menschen Meditationen zu den einzelnen Kreuzwegstationen verfasst und dabei das Geschehen des Kreuzweges auf ihre eigene Lebenssituation bezogen – heuer besonders im Angesicht der Covid-19-Pandemie.

Diese für den Audiowalk-Kreuzweg entstandenen Texte stellen wir als Bausteine für Kreuzwegandachten zur Verfügung. Zu den einzelnen Kreuzwegstationen gibt es jeweils einen Schrifttext, eine Meditation von Jugendlichen sowie einen abschließenden Satz, der in die persönliche Betrachtung überleitet.

Die konkrete Gestaltung der Kreuzwegandacht bedarf der Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten, beginnend mit der Frage, ob die Andacht in einem Kirchenraum oder im Freien oder auch online stattfindet.

Für die Gestaltung ergeben sich dabei verschiedene Möglichkeiten:

- Im Rahmen einer Andacht wird dem Kreuzweg eine Feiereröffnung mit Kreuzzeichen und Eröffnungsgebet voranstehen.
- Optisch kann jede Station mit dem Einblenden eines (Kreuzweg-)Bildes zum Geschehen der jeweiligen Station begonnen werden.
- Die Betrachtung kann in die Stille führen aber auch durch Musik oder Impulsfragen erweitert werden.
- Jede Station kann mit einem Vater unser, (frei gesprochenen) Fürbitten oder einem Ruf abgeschlossen werden.

Allen, die sich mit diesen Texten auf den Kreuzweg begeben, wünschen wir eine anregende Zeit der Besinnung!

Das Redaktionsteam

1. Station: Jesus wird zum Tod verurteilt

Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Jesus Barabbas oder Jesus, den man den Christus nennt? Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte. Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, sandte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit jenem Gerechten! Ich habe heute seinetwegen im Traum viel gelitten. Inzwischen überredeten die Hohepriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen. Der Statthalter fragte sie: Wen von beiden soll ich freilassen? Sie riefen: Barabbas! Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Christus nennt? Da antworteten sie alle: Ans Kreuz mit ihm! Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Sie aber schrien noch lauter: Ans Kreuz mit ihm! Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!

Mt 27,17–24

Wir leben momentan in einer größtenteils fremdbestimmten Welt. Wir sind mittlerweile an Einschränkungen des täglichen Lebens, wie drastische Kontaktreduktion, Ausgangsbeschränkungen und Grenzkontrollen gewöhnt. Dennoch macht das was mit uns Menschen. „Treffen Sie bitte niemanden. Bleiben Sie zuhause und vermeiden Sie jegliche Kontakte zu anderen Personen.“ Diese Aussagen waren wie ein Schlag ins Gesicht für mich. Ich fühlte mich leer, hilflos und manchmal auch einsam. Ich vermisse die netten Treffen mit Freunden. Die Ungewissheit und Perspektivenlosigkeit zehrt an meinen Kräften.

Ich selbst bin oft gefragt Entscheidungen für mich selbst und auch für andere, zum Wohle aller zu treffen. Dabei lastet oft ein großer Druck auf mir. Ich möchte es ja allen recht machen. Mir wurde dabei so richtig bewusst, wie schwierig das ist. Man ist hin- und hergerissen und auf sich selbst gestellt, denn niemand weiß, ob die Entscheidung, die ich heute getroffen habe, nächste Woche noch ihre Gültigkeit hat.

Nicole, 31 Jahre

Ich sehe dich, Jesus, der Verunsicherung und der Entscheidung des Pilatus ausgeliefert.

11. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf sich

Nachdem sie [die Soldaten] so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

Mk 15,20

Die vielen gesellschaftlichen und politischen Unruhen bereiten mir Sorge. Manchmal frage ich mich, wohin das alles führen wird, wenn die Politik nicht bald ihren Kurs ändert ... oder vielleicht ist es dazu schon zu spät?

Die Zukunft wird bestimmt nicht leicht. Ich kann mich glücklich schätzen: ich habe einen relativ sicheren Job, aber es gibt viele junge Leute, denen es nicht so geht. Die z.B. darunter leiden, keine Lehrstelle zu finden und denen generell die Perspektiven fehlen. Ich befürchte auch, dass die sozialen, psychischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie, die wir jetzt wahrnehmen, noch nicht die Spitze des Eisberges sind und dass da, mit der Zeit, noch einiges auf uns zukommen wird...

Es macht etwas mit Kindern und Jugendlichen, wenn ihnen die Rolle der „Gefährder“ auferlegt wird - und es wirkt sich ganz bestimmt nicht positiv aus. Weder auf die jungen Menschen, noch auf die Situation allgemein. Denn durch das Suchen von Schuldigen, wird die Spaltung der Gesellschaft nur weiter vorangetrieben. Doch was es jetzt braucht, sind Solidarität und Zusammenhalt! Und keine „Sündenbock“-Rhetorik!

Birgit, 25 Jahre

Ich sehe dich, Jesus, wie du das Kreuz auf deine Schultern nimmst.

III. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Mt 11,28–30

Das Leben im letzten Jahr brachte viel mehr Stress, als ich aushalten kann und seitdem habe ich Angst vor der Zukunft. Seit ich erfahren habe, dass ich unter den Herausforderungen eines Berufs- und Erwachsenenlebens zusammenbrechen kann, habe ich die Zuversicht verloren, dauerhaft weitergehen zu können. Es fühlt sich oft unmöglich an, wieder aufzustehen, weil es sich unmöglich anfühlt, dauerhaft aufrecht zu bleiben. Manchmal fühlt es sich am schönsten an, einfach liegen zu bleiben.

Christoph, 30 Jahre

Ich sehe dich, Jesus, wie du mit dem Kreuz beladen zu wanken beginnst und unter der Last zu Fall kommst.

IV. Station: Jesus begegnet seiner Mutter Maria

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Joh 19,25–27

Oft fühle ich mich einfach nur überfordert. Auf mich alleine gestellt zu sein und zu sehen, dass es auch anderen so geht, ist sehr schwer für mich. Tage lang der gleiche Ablauf, der zum Alltag wird, dauerhaft in den Computer zu sehen und keinen wirklichen Kontakt zu Mitschülerinnen zu haben, ist für mich besonders schlimm. Ich bin dieses Jahr in eine neue Klasse gekommen und kenne die Hälfte davon nicht mal annähernd. Ich fühle mich oft alleine gelassen, aber dann sind da diese einzelnen Lichtblicke, die mir die Last abnehmen. Zum Beispiel: mit Freundinnen zu telefonieren und das Gefühl zu haben, wieder im früheren Leben zu sein. Diese Lichtblicke geben mir Kraft und neue Motivation, um zu kämpfen, bis zum Schluss.

Sophie, 15 Jahre

*Ich sehe dich Jesus, wie du auf dem Kreuzweg deiner Mutter
begegnest und sich eure Blicke treffen.*

V. Station: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Gal 6,2

Ich nehme gerade in der aktuellen Situation ganz viel Unterstützung und Hilfe durch junge Menschen wahr. Für die Nachbarin einkaufen zu gehen, einsame Menschen vermehrt anzurufen und durch das Einhalten der Corona-Maßnahmen die Schwächsten der Gesellschaft zu schützen, ist für die meisten Jugendlichen zur Normalität geworden. Doch was ist, wenn wir selbst einmal Hilfe brauchen? Manchmal ist es gar nicht so einfach, sich einzugestehen, dass wir gerade in schwierigen Situationen der Hilfe anderer bedürfen. Wir müssen verstehen, dass wir nicht immer alles alleine schaffen können und manchmal Hilfe brauchen und lernen, dass Unterstützung zu benötigen keine Schwäche ist. Wir alle haben unterschiedliche Talente und Begabungen und können sie einsetzen, indem wir anderen helfen, ihr Kreuz und ihre persönlichen Lebensherausforderungen zu tragen. Für mich ist es ein Lernprozess, zu verstehen, dass ich manchmal um Hilfe bitten muss. Ich kann jedoch darauf vertrauen, dass mir jemand hilft, wenn es brenzlich wird und dass ich niemals tiefer fallen kann als in Gottes Hand.

Magdalena, 18 Jahre

Ich sehe dich, Jesus, wie Simon von Zyrene dir hilft, dein Kreuz zu tragen.

VI. Station: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Mt 25,27-40

Seit einem Jahr steht die Welt mittlerweile auf dem Kopf. Viele fühlen sich manchmal einsam und die vielen Einschränkungen haben es nicht einfacher gemacht. Nachdem die Schule geschlossen wurde und auch ich nur mehr zu Hause war, wollte ich Abwechslung finden und dabei gleichzeitig meinen Mitmenschen eine Freude machen. Ich begann Essen auf Rädern zu fahren und somit war ich jeden Tag für circa zwei Stunden unterwegs und konnte den älteren Leuten aus meiner Umgebung eine Freude machen. Teilweise war ich die einzige Person, welche die Senioren zu dieser Zeit sahen und umso mehr freuten sie sich auf die fünf Minuten, in denen ich sie besuchte und ihnen ein leckeres Mittagessen brachte. Für mich war es eine gute Abwechslung und eine kleine Aufgabe, doch für die alten Leute war es eine große Freude und auch mir zauberte deren Dankbarkeit ein Lächeln ins Gesicht.

Sarah, 19 Jahre

Ich sehe dich Jesus, wie du Veronikas kleine Geste der Hilfsbereitschaft annimmst und dein Gesicht mit ihrem Schweiß Tuch abtrocknest.

VII. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat. Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat.

Röm 8,35–37

Wie schwer muss es dir gefallen sein, deine Kräfte wieder zu sammeln? Ich habe heute manchmal das Gefühl als würde man mir noch etwas und noch etwas und noch etwas in meinen Rucksack packen. Mir gehen die Kräfte aus: beim Studium, wenn ich nur Lehrveranstaltungen online habe. Das Plaudern am Gang, vor dem Hörsaal, fehlt mir, es war ein Wiederholen des gerade Gehörten, ein Austausch, wenn man beim Mitschreiben nicht mitgekommen ist und ein gegenseitiges Helfen bei größeren und kleineren Problemen. Mir gehen die Kräfte aber auch bei meiner Tätigkeit in der Pfarre aus: alles verschieben oder sogar absagen. Ich will meinen Jungscharkindern eine Hilfe, eine Stütze, sein, sie in der Onlinestunde zum Lachen bringen und sie für 60 Minuten aus dem gerade so trüben Alltag holen. Aber mir ist selbst auch nicht immer danach.

Monika, 22 Jahre

Ich sehe dich, Jesus, wie du zum zweiten Mal unter dem Kreuz fällst.

VIII. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen

Es folgte ihm eine große Menge des Volkes, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder!

Lk 23,27-28

Wenn ich mir momentan die Nachrichten anhöre, dann wird oft darüber gesprochen, dass Kinder und Jugendliche es zur Zeit besonders schwer haben. Politiker drücken ihr Mitleid gegenüber den jungen Menschen aus, nur es wird wenig dafür getan, ihre Situation zu verbessern.

Ähnlich ist es vielleicht auch Jesus gegangen, das Mitleid der Frauen war ihm kein Trost. „Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder!“, gibt er ihnen zur Antwort.

Ich habe in meinem Leben erfahren, dass mir Mitgefühl sehr wohl in schwierigen Situationen hilft. Mitleid, also ständiges Bedauern einer Situation, bringt mich aber nicht wirklich weiter. Aktiv etwas dagegen zu tun, gibt mir das Gefühl, nicht ohnmächtig zu sein.

Teresa, 31 Jahre

Ich sehe dich Jesus, wie du den weinenden Frauen begegnest.

IX. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht: Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen.

Phil 2,5-7

Ich bin motiviert - ich bin völlig im Arsch.
heute ist ein guter Tag - Ich hasse mich.
Ich bin stolz auf mich - i hate my self and i want to die (Nirvana).
Ich habe ein Gespür für meine Mitmenschen - bitte lasst mich in Ruhe
so geht's öfters in Minutentakt.
Ich bin mir bewusst eine Krankheit zu haben mit dem Namen Borderline.
Ich werde ganzheitlich betreut - ich brauch einfach noch einen Job,
ich brauche einen Chef, der sich traut mir Arbeit zu geben.
Es würde sich für alle auszahlen.

Anonym

*Ich sehe dich, Jesus, wie du zum dritten Mal unter dem Kreuz
zusammenbrichst. .*

X. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt

Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Um seine Kleider zu verteilen, warfen sie das Los.

Lk 23,34

Ich arbeite tagtäglich in der Werkstatt an der Maschine. Wir haben seit diesem Jahr fast mehr Arbeit als vor Corona. Der Takt der Maschinen wurde nie gestoppt; mein Arbeitsalltag ist von Corona fast nicht betroffen: keine Masken – kein Hygienekonzept – the show must go on. Doch raus aus der Firma, ein Wechsel wie in eine andere Welt. Ich darf meine Freunde nicht treffen. Ich darf mein Feierabendbier nur alleine trinken. Ich muss Abstand halten – überall Maske – überall Hygienekonzepte; bin ich eine Maschine?

Anonym

Ich sehe dich Jesus, wie dir deine Kleidung genommen wird und du den Schutz des Intimen verlierst.

XI. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt

Und sie brachten Jesus an einen Ort namens Golgota, das heißt übersetzt: Schädelhöhe. Dort reichten sie ihm Wein, der mit Myrrhe gewürzt war; er aber nahm ihn nicht. Dann kreuzigten sie ihn. Sie verteilten seine Kleider, indem sie das Los über sie warfen, wer was bekommen sollte. Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. Und eine Aufschrift gab seine Schuld an: Der König der Juden. Zusammen mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, den einen rechts von ihm, den andern links.

Mk 15,22-27

Momentan fühle ich mich zuhause angenagelt. Ich fühle mich in meinem Zimmer oft eingesperrt, weil ich meine Freunde nicht besuchen und mich mit ihnen nicht treffen darf. Wenn man die ganze Woche im Zimmer vor dem Computer sitzt und keine Perspektive mehr hat, fällt man irgendwann in ein Loch. Man bringt einfach nichts mehr weiter. Ich bin in der Abschlussklasse der Mittelschule und möchte gerne eine HTL besuchen. Ich mache mir Sorgen, dass ich diese nicht schaffen werde, weil mir einfach zu viel Lernstoff fehlt. Oft habe ich Zukunftsängste.

Lukas, 14 Jahre

Ich sehe dich, Jesus, wie du ans Kreuz genagelt wirst.

XII. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Von der sechsten Stunde an war Finsternis über dem ganzen Land bis zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: *Eli, Eli, lema sabachtani?*, das heißt: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija. Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten: Lass, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal mit lauter Stimme. Dann hauchte er den Geist aus.

Mt 27,45–50

In meiner Zeit im Altenpflegeheim war gerade der Anfang der Pandemie. Alles war ungewiss, keiner wusste, was in den nächsten Tagen und Wochen passieren wird. Für mich stand aber eines fest, ich musste laut Bundesregierung meinen Arbeitsplatz bei der KJ verlassen und meinen Zivildienst 3 Monate, in einem Altenpflegeheim fortsetzen. Es war nicht immer einfach den Bewohner*innen zu erklären, wieso ich so eine komische Maske in meinem Gesicht habe und wieso ihre Kinder, Verwandten und Freund*innen nicht kommen dürfen. Sind sie böse auf mich? Haben sie mich vergessen? Sind sie vielleicht schon verstorben? Solche und viele ähnliche Fragen wurden mir sehr oft gestellt. Eine Dame ist mir heute noch in Erinnerung. Sie hatte keine Familie und Freundinnen mehr und musste ihren letzten Weg mit uns Pflegerinnen und Pflegern gehen. Ich habe die Einsamkeit der Menschen als sehr schlimm empfunden und ich versuchte in meiner Zeit den Menschen etwas Fröhlichkeit in den Alltag zu bringen.

Julian, 20 Jahre

Ich sehe dich, Jesus, wie du für uns am Kreuz stirbst.

XIII. Station: Der Leichnam Jesu wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab.

Joh 19,38

Bei Begegnungen und Gesprächen nehme ich viel an Leblosigkeit und Müdigkeit wahr. Die Lebendigkeit gerät in den Hintergrund. Ein Gefühl von Schwermut macht sich breit, denn die Lebensfreude und Motivation scheinen erschlaft und am Ende. Ich stelle mir die Frage, ob es da Menschen gibt, die – wie Maria – bereit sind, sich dieser Leblosigkeit anderer anzunehmen, sie zu bergen, ja: sie auszuhalten. Denn sie wiegt schwer und beansprucht die eigenen Kräfte.

Stefan, 28 Jahre

Ich sehe, Jesus, wie Maria deinen leblosen Körper in Händen hält.

XIV. Station: Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt

Josef nahm den Leichnam und hüllte ihn in ein reines Leinentuch. Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber.

Mt 27,59–61

Jenen Tag, an dem meine liebe Oma einsam und alleine sterben musste, werde ich nie vergessen. Drei Tage vor ihrem Tod sah ich sie noch in ihrem Bett im Altenheim liegen, da meine Mama bei ihr zu Besuch war, den Laptop mitnahm und wir eine kurze Videokonferenz machten. Für mich ist das Schlimmste, dass ich mich nicht mehr richtig und in Ruhe von meiner Oma, bei der ich jeden Nachmittag während meiner Schulzeit verbracht habe, verabschieden konnte. Das Begräbnis war ebenfalls merkwürdig. Nur der engste Familienkreis durfte teilnehmen. Viele Leute schrieben mir whats app oder insta-Nachrichten oder riefen mich an. Das ist nur ein kleiner schwacher Trost. Ich vermisse die persönlichen Gespräche und Trostworte meiner Freundinnen, die in dieser schweren Zeit für mich sehr wichtig gewesen wären.

Alexandra, 17 Jahre

Ich sehe, Jesus, wie dein Leichnam in das Grab gelegt wird.

Impressum:

Herausgeberin: Katholische Jugend Oberösterreich

Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Textheft zum Kreuzweg von „Ostern für di“ – die Karwoche erleben

Redaktionsteam: Vitus Glira, Nicole Leitenmüller, Magdalena Lorenz, Teresa Mayr, unter Mitarbeit von Regina Leirich, Miriam Mair und Stefan Robbrecht-Roller.

Die Bibeltexte sind entnommen aus: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, Copyright 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.

Die Sprachgestalt der Meditationen wurde hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Schreibweise in der Form der jugendlichen Autor*innen belassen.

Lektorat: Gisela Kellermayer

Layout und Grafik: envato elements und Maria Fischer

Titelbild: pixabay.com